

teilte er im Wortlaut der Versammlung mit. Es gereiche aber ihm selbst wie dem Frankenbund und allen bewußten Franken zur größten Befriedigung, daß der Führer auf seiner Rede am 16. September in Nürnberg in nicht mißzuverstehenden Worten den großen Begründern des fränkischen Reiches und Bahnbrechern auch der deutschen Volkwerdung gerecht geworden sei und damit die drohende Gefahr beseitigt habe (vgl. die Spitze dieser Nummer). Sei damit der von dem Frankenbund eingennommene Standpunkt gerechtfertigt, so habe der Bund auch noch einer anderen Seite hin eine große und weit über das Ortliche hinausreichende Aufgabe. Der Bund habe durch seine auf dem Bundestag 1934 zu Bamberg beschlossene Satzung sein Arbeitsgebiet auf Großfranken ausgedehnt. In Wirklichkeit reichten ja die Franken von der Mündung des Rheins bis zum Fichtelgebirg; Stammesverwandte von uns wohnten auch in den westlichen Grenzländern Luxemburg, Belgien und dem Königreich der Niederlande. Wenn man, wie es hoch sicher erwünscht sei, die Seele der Bewohner dieser Länder für Deutschland gewinnen wolle, so könne und müsse dies im Zeichen des gemeinsamen Frankentums geschehen. Und so freue er sich, diese über ein enges Heimatgebiet hinausreichenden Aufgaben an einem Ort berühren zu dürfen, der ja doch wohl nach dem großen Karl genannt sein wird und in dem man Verständnis für diese Fragen erwarten darf. — Der Redner schloß mit der Aufforderung zu angestrengtester Tätigkeit für die Sicherung, Verschönerung, Verherrlichung des Dritten Reiches und mit einem „Sieg-Heil“ auf die fränkische Heimat, das große, deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler.

Die Anwesenden nahmen die Ausführungen des Bundesführers mit begeistertem Beifall auf. Die Ortsgruppe Karstadt erhielt mit dem Abend neuen Auftrieb. Die Leitung der Gruppe übernahm unser langjähriger, treuer Bundesfreund, Postmeister Hans Frank, dem Hr. Oberlehrer Vitus Krieg als Schrift- und Kassenwart zur Seite trat.

Lorenz v. Seidlein †

Der frühere bayerische Staatsminister Lorenz von Seidlein, Mitglied des Frankenbundes vom ersten Jahr seines Bestehens an, ist am 19. August dieses Jahres seiner am 10. April verstorbenen jüngsten Schwester im Tod nachgefolgt; geboren war er zu Bamberg am 15. November 1856. Lorenz von Seidlein war einer jener Franken, die im Dienste des bayerischen Staates in eine hohe Würde gelangten und als Minister den Staat mitregierten (vgl. Johann Luz, Krafft Graf von Craßsheim, Jos. Feh. von Feilitzsch; früher schon Karl von Abel u. a.) Als Jurist vorgebildet, trat er frühzeitig in die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen ein; als Präsident der Eisenbahndirektion Nürnberg baute er den dortigen Rangierbahnhof samt den dazu gehörigen Arbeiterfiedlungen; als Verkehrsminister wurde er 1912 Nachfolger Heinrich Frauendorfers, der ihn noch einmal von 1918—1920 ablöste. Lorenz von Seidlein ist einer der wenigen gewesen, die den drohenden Umsturz sicher vorausgesehen hatten; seine Warnungen fielen nicht auf fruchtbaren Boden; er zog die Folgerungen und legte noch vor den bekannten Ereignissen sein Amt nieder. Während seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des bayerischen Verkehrswezens

zog er sich besonders die Abneigung der Sozialdemokratie zu, die von seiner sozialen Gesinnung keine Ahnung hatte; so wurde ihm z. B. jene Revers-Verfügung, die den Staat gegen Streik und stummen Ungehorsam der Angestellten des Verkehrswezens sichern sollte, sehr übel angetrieben. Monarchisch gesinnt, war Lorenz von Seidlein ein treuer Diener des Prinzregenten Luitpold und des Königs Ludwig III. und stand überhaupt zu vielen Mitgliedern des bayerischen Königshauses in freundschaftlichen Beziehungen. Dabei wahrte er seine fränkische Eigenart mit unbeirrbarer Sicherheit. Nach seinem Rücktritt ins Privatleben glaubte er einen Weg zur Steinerung der staatlichen Durcheinanders in der Wiederbelebung des monarchischen Sebankens zu finden und übernahm, wenn auch äusserlich schon vielfach durch Unpäßlichkeit behindert, die Leitung des Bayerischen Heimats- und Königsbundes. Seidlein war eine sehr starke Arbeitskraft; als echter Franke lebhaft, unternehmend, vielseitig; als Gesellschafter heiter, gesprächig. Als Sohn der alten Kunststadt Bamberg hatte er großes Verständnis für jede Art von bildender Kunst, namentlich des Barock und Rokoko, und stand in freundschaftlichem Verkehr mit vielen bildenden Künstlern. Am schrifttümlichen Leben des Volkes nahm er bis in seine letzte Lebenszeit Anteil. Erscheinungen wie die Lorenz von Seidleins kommen dem Wunschbild des edlen Franken nahe und müssen schon deshalb, zum mindesten im Frankenbund, unvergessen bleiben.

Berichte und Mitteilungen

Ausflug des Historischen Vereins Schweinfurt (Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes.)

Am 11. d. d. des Erntedankfestes veranstaltete der Verein eine Fahrt durch das im Festschmauch prangende fränkische Land, die so recht zeigte, wie sehr jedes Dorf an der Feler Anteil nahm; vielfach waren Geld- und Gertenfrüchte in geschickter Weise zur Ausschmückung herangezogen und überall herrschte frohe Stimmung. Der Weg führte über die große Straße nach Würzburg bis Eiblen. Hier wurde über Nibben und Hausen nach Gramschlag abgelenkt. Von dort ging's nach Eiblen durch den schon teils herrlich gezeigten Gramschlager Wald an Einfeld vorbei nach Kimpar.

Das Dorf Kimpar, das größte unterfränkische Dorf mit etwa 3000 Seelen, liegt zwei Wegstunden nördlich von Würzburg im ehemaligen Teil der Reichs- und Würzburgtoge aus dem Teilgrund das weißberühmte Schloß Gramschlag mit seinen Rundtürmen empor, ihm gegenüber auf einer Höhe die schmucke spätgotische Kirche, die größte Dankkirche der Diözese. Im Hofe des Schlosses empfing Herrmeister Demling, der hier seinen Amtssitz hat, die Teilnehmer an der Fahrt und gab ihnen in wohlbedachtem Vortrag ein lebendiges Bild

der Geschichte des Schlosses und der Schicksale seiner Bewohner. Schon 1085 führten die Tuganen von Gramschlag die Vogtei über Kloster Reichenbach a. M. In Wartburg a. Gramschlag, 1138—1171, dem treuen Begleiter der Kaiser Konrad III. und Friedrich I., erobert sich das Geschlecht zu seinem höchsten Glanze. Er ward später Statthalter in der Lombardie, Albert I. von Gramschlag nahm am Kreuzzug Kaiser Barbarossa teil, von dem beide nicht mehr zurückkehrten. Nach dem Aussterben des Mannesstammes gelangte der ganze Besitz 1243 durch die Erbtochter an die Grafen von Kienast und von diesen 1328 durch Verkauf an einen Zweig der Herren von Holscheel, die sich namentlich von Gramschlag nannten. Die Holscheel-Gramschlag erwarben den ältesten Teil des noch vorhandenen Schlosses, in dem die jüngere Linie Gramschlag ihren Sitz hatte, deren bekanntester Vertreter der berühmte Wilhelm von Gramschlag war, auf dessen Veranlassung der Würzburger Bischof Jodel 1528 erworben wurde und der durch die von ihm verurteilten Gramschlagiden Fandol namenlos ins Unglück über das fränkische Land brachte, bis er endlich am 18. 4. 1567 in Weisbach grausam hingerichtet wurde. Es scheint auch anzunehmen, daß Wilhelm von Gramschlag an der Ermordung seines Schwagers Florian Weper, den er nach seiner Niederlage tötete und beschuldigt wurde, beteiligt war.